



Die Kleinsten sind bei der Baum-Pflanzaktion der Rotarier im Pulverdinger Holz ganz vorne mit dabei.

Bild: Michael Fuchs

VAIHINGEN

Rotarier pflanzen fast 1000 Eichen und Wildkirschen

„Ich wollte eine bleibende Erinnerung an mein Präsidialjahr bei den Rotariern schaffen“, begründete Frieder Schwarz eine groß angelegte Aufforstaktion am Samstagvormittag. Fast 1000 Bäumchen setzten er und 35 Mitstreiter sowie ein „Herr“ Hund im Pulverdinger Holz.

Auch hier sind die Narben, die Sturm „Lothar“ 1999 schlug, noch lange nicht verheilt. Auf einem Hektar Fläche breitete sich seither eine Brombeer-Wüste aus. „Dabei ist das Pulverdinger Holz eine 1 a-Lage für Eichen“, sagt Schwarz, seines Zeichens Forstdirektor am Landratsamt.

Mit dem Pflanztag setze man auch ein Zeichen. Mitte Mai findet in Bonn eine Konferenz mit 160 UN-Vertragsstaaten und 6000 Delegierten statt. Thema: biologische Vielfalt. „Und wo findet man die mehr als in unseren Wäldern?“, fragt Schwarz.

Exakt 900 Eichen und 50 Wildkirschen lagen aus der „Krabbelstube“ der Baumschule am Wegesrand bereit. Derzeit noch 80-Zentimeter-Winzlinge. „Beide liefern einmal edles und teures Holz“, meint Schwarz. Die Kirsche sei als weißer Blüher im Frühjahr zudem eine wunderschöne Beipflanze. Revierleiter Ulrich Weik hatte mit zwei Mitarbeitern die zugewucherte Fläche vorbereitet. Das Dornengestrüpp entfernt und auf Reserve 1000 Pflanzlöcher in Reih' und Glied vorgebohrt.

Die Spaten geschultert wanderten die Rotarier, Frauen und Kinder mit stabilem Schuhwerk in Richtung Einsatzgebiet. Einer der jüngsten ist Julian aus Bietigheim. Der Fünfjährige schafft auch daheim gerne im Garten. Er hat seine Sandschaufel dabei und wird von allen um seine neuen Arbeitshandschuhe beneidet. Auch das ein Sinn der Veranstaltung: „Neben dem Dienst an der Allgemeinheit wird damit der rotarische Familiengedanke gestärkt“, erklären die Ludwigsburger Birgit und Dr. Horst Alt.

Der elfjährige Denis ist mit Opa Armin Stirn da. „Hier werden Bürostubenhocker und Sofalieger wieder aktiv“, scherzt der Rentner. Er meint: „Schutz und Pflege der Natur sind auch eine soziale Tat.“ Da pflichtet ihm die Aspergerin Andrea Riehle bei. Als naturverbundener Mensch sei ihr Umweltschutz wichtiger als schmutzige Fingernägel. „Wir sollten alle mehr fürs Gemeinwohl tun.“

Es sei wichtig, dass die Bäumchen nicht senkrecht ins Loch gestopft werden, sondern leicht hineingedreht. „Sonst werden die Wurzeln nach oben gedrückt“, erklärt Schwarz seinen Pflanztrupps. Die sollen sich nicht scheuen, die Pflänzchen richtig fest zu treten, damit sie die nötige Bodenhaftung bekämen.

„Wer mehr als zehn Bäume setzt, wird von der Pflicht einen Sohn zu zeugen befreit“, spornt Schwarz die Truppe an. 90 Minuten später sind sie schon fertig. Ein Schild wird gesetzt. „Rotary Wald“ steht drauf. Es gibt ein zünftiges Vesper. Das Bier kommt aus Sachsen, die Weckle aus der Region, das besondere „Wässerle“ vom Bodensee und auch die Rote kommt aus dem heißen Wasserbad – wegen der Brandgefahr ließ der Forstdirektor kein offenes Feuer zum Grillen im Wald zu.

„Die ‚Ernte‘ des Holzes wird allerdings keiner der Anwesenden mehr mitbekommen“, sinnierte Schwarz. Denn das wird erst in 200 Jahren sein. „Es ist der Anfang einer neuen Waldgeneration.“ Etwa ein Drittel der Bäume dürfte dieses gesegnete Alter erreichen. Vorausgesetzt, das

Pulverdinger Wäldchen bleibt von Lothars Verwandtschaft verschont.

THOMAS FAULHABER